

Geheime Politik
nachdem die Revolution
der Welt- und Menschheit.

Abrechnung
aus dem Jahre 1904
ausgegeben am 1. Mai
Preis 1.00 Mk. netto, 1.10 Mk. brutto.

Die neue Welt
(Abrechnung über die
Welt- und Menschheit)
ausgegeben am 1. Mai
Preis 1.00 Mk. netto, 1.10 Mk. brutto.

Verlag Dr. 1047.
Verlag Dr. 1047.
Verlag Dr. 1047.

Die Arbeiter-Zeitung

Infirmitätsbeitrag
beträgt für die Sozialdemokratische Partei 10 Pf. für die Arbeiter-Zeitung 10 Pf. für die Arbeiter-Zeitung 10 Pf. für die Arbeiter-Zeitung 10 Pf.

Infirmität
für die Sozialdemokratische Partei 10 Pf. für die Arbeiter-Zeitung 10 Pf. für die Arbeiter-Zeitung 10 Pf. für die Arbeiter-Zeitung 10 Pf.

Infirmität
für die Sozialdemokratische Partei 10 Pf. für die Arbeiter-Zeitung 10 Pf. für die Arbeiter-Zeitung 10 Pf. für die Arbeiter-Zeitung 10 Pf.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Merseburg, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Gewerkschaften und Scharfmacher

In der Reichstags-Sitzung vom 20. Januar stellte der Reichstagspräsident Graf Bülow anlässlich der sozialdemokratischen Intervention über die Vergewaltigung von Arbeiterinnen die Frage, ob die Gewerkschaften die Arbeiterinnen in Deutschland nicht aus wirtschaftlichen Bedürfnissen nachteilig unterstützen, sondern Werkzeuge der politischen Parteien seien. „Was uns nützt“, fuhr der Staatsmann fort, „ist die Emanzipation der in Berufsvereinen aller Art organisierten Arbeiter von der Parteipolitik.“ Als Antwort einer solchen Gewerkschaftsarbeit führte er die englischen Gewerkschaften an, die großes Gelingen haben auf rein wirtschaftlichem Boden ohne Stützen der Partei.

Der Müller hat in seinen Scharfmachereiden, die er in der Bergwerkskommission des Abgeordnetenhauses hielt, einen wesentlich anderen Standpunkt eingenommen als sein Chef. Der preussische Handelsminister hat genug praktischen Verstand, um zu erkennen, daß schließlich jede Organisation, die die Interessen der Arbeiter mit einiger Ehrlichkeit vertritt, der geborenen Feind der Kapitalistenklasse ist; er zog daher gerade gegen jene Form des Gewerkschaftswesens, die Graf Bülow den Arbeitern empfahl, mit der größten Entschiedenheit zu Felde. In direktem Gegensatze zum Ministerpräsidenten führte der Handelsminister aus:

„Er erkenne vollständig an, daß in verschiedenen Ländern sich die Gewerkschaften geradezu destruktiv (zerstörerisch) für die Produktion entwickelt hätten. Das, was in dieser Beziehung hervorgehoben worden sei, sei vollständig richtig. Wenn in Deutschland die Gewerkschaften die Produktion durch die einseitigen Maßnahmen, die sie durchzuführen arbeitender Maschinen hinderten, so seien sie mit einer wesentlichen Grund der Mangelnden der englischen Industrie. Wenn man die Arbeiter höre, die gegenwärtig gewisse amerikanische Gewerkschaften anführen, in Bezug auf die Arbeitsteilung, die den einzelnen Arbeitern aufkomme, so wirken auch dort diese Dinge so destruktiv, daß er überzeugt sei, darin liege ein wesentlicher Grund, weshalb man die amerikanischen Arbeiter nicht allzu sehr zu fürchten brauche. Darum müßte er aber, daß nicht die ausschließliche Vertretung der Arbeiter in den Gewerkschaften liege, sondern daß ein Zwischenwerkzeug gefunden werde, wodurch der Arbeiter sich mit seinen Arbeitern verständigen könne.“

Wir sehen also, daß der ehemalige Warenverfabrikant und Kupferhammerbesitzer Herr Müller über die Gewerkschaftsfrage ganz anders denkt als der Berufsdiplomate Graf Bülow. Was dem Grafen Bülow „ein Nachtigall“ ist, ist dem Herrn Müller „ein Uhl“, und von dem Gewerkschaftswesen, das der Reichstagspräsident im Reichstag — freilich mit der halloischen Begründung der Welt — in den Himmel erhebt, entwirft der Handelsminister im Landtag wahre Scherzreden — freilich mit ebenso halloischer Begründung. Nebenbei überhebt es Herr Müller ganz, daß er dem guten Zwecke jenseits aller Gründe geriet, die er sonst für sozialdemokratischen Stillstandsfürs in der Gewerkschaft hält. Denn wenn England und Amerika durch die „Schlauerer“

die dort durch die Gewerkschaften ausgebildet wird, aufhören, gefährliche Konkurrenten zu sein — vollkommen, da können sie alle sozialpolitischen Forderungen der Arbeiter auf einmal erfüllt werden, die man bisher beharrlich unter Hinweis auf die gefährliche Konkurrenz Englands und Amerikas zurückgewiesen hat. Zugleich hat Herr Müller durch die Tat die sozialpolitischen Phantasien, die sein Chef im Reichstag zum besten gab, auf treffende widerlegt. Wenn es nämlich in Preußen einen Handelsminister gibt, der das Gewerkschaftswesen, sei es so unpolitisch wie es wolle, als seinen Todfeind bekämpft und nach gesetzlichen Maßnahmen sucht, um den Einfluß der Gewerkschaften zu vermindern, dann werden ja die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter geradezu Selbstmord begehen, sie würden sich dem Scharfmachertum und dem Judasbüßertum mehr- und weissenlos ausliefern, wenn sie sich von der Parteipolitik emanzipieren wollten. Wie gefährlich es übrigens dem Unternehmertum ist, zu welcher Verwirrung die Arbeiter schanden, und wie die Abwertung ihres Profits, der Schuß vor jeder selbständigen Arbeiterforderung ihnen die Hauptfache ist, wird durch eine kleine Schrift bewiesen, die der Sekretär des Zentralverbandes der Industriellen, Herr Dr. Alexander Tille, jenseit erscheinen läßt. Diese Schrift wendet sich in geradezu toller Wut gegen den „sozialen Ultramontanismus und die sozialistischen Arbeitervereine“, die er beschuldigt, „Verhörung der Arbeiter und sozialer Umflur“ zu betreiben und deren „politische Tätigkeit“ er der Polizei denunziert. Herr Tille und der Zentralverband tun den sozialistischen Arbeitervereinen sicher nicht zuviel Ehre an, wenn sie solche Brandstiftungen wider sie in die Welt schicken. Aber sie beweisen dadurch abermals, was auch durch Herrn Müllers Rede bewiesen wird: Ähren und Älter, Vaterlands- und Religiosität und wie die schönen Dinge sonst heißen, sind für die Sozialistensache nur ein Mittel ihrer Kraftsuche, den Fortschritt abzuhalten und mit ihnen treten, sobald er ihnen unbenommen wird. Nicht um einen Kampf der Ideen handelt es sich sondern um einen Kampf brutaler Interessen.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 11. Mai 1905.

ist nach der Osterpause wieder zusammengetreten. Graf Ballestin sprach die gemulden Begrüßungsworte, ein paar Rechnungsachen und kleinere Vorlagen wurden mit der Gefährlichkeit, die seine Heerei ist, erledigt, worauf das Haus sich der Beratung eines Notgesetzes zur Gerichtsverfassung zuwandte, das von einem bürgerlichen Kartell beantragt worden ist. Es ist bekannt, daß der Mangel einer Berufungswahl, die keine Heerei ist, erledigt, worauf das Haus sich der Beratung eines Notgesetzes zur Gerichtsverfassung zuwandte, das von einem bürgerlichen Kartell beantragt worden ist. Es ist bekannt, daß der Mangel einer Berufungswahl, die keine Heerei ist, erledigt, worauf das Haus sich der Beratung eines Notgesetzes zur Gerichtsverfassung zuwandte, das von einem bürgerlichen Kartell beantragt worden ist.

Eine gründliche Abhilfe — wohl vorhanden im Rahmen nicht bloß der heutigen Staats- und Gesellschaftsordnung sondern auch des heutig prähistorischen Berufsstandes — bezweckt der zur Zeit in der Bearbeitung der außerordentlichen Kommission vorliegende Plan zur Reform der Gerichtsverfassung und Strafprozessordnung. Das erwähnte Notgesetz will nur durch Überweisung einer Anzahl höherer Straffälle vom Strafamt an die Schöffengerichte den Spielraum der Berufung erweitern und dadurch die Inanspruchnahme der Revision einschränken.

Unter eigener Äußerung des Zentrums bemühte sich die Regierung, das Notgesetz auf diesen entgegenstehenden Zweck zu beschränken und jede, auch die beabsichtigte weitere Reform, die bei diesem Anlaß berührt wurde, zu verhindern. So bekräftigte der Reichstagspräsident beinahe leidenschaftlich einen Antrag des Unionisten Vattmann auf Gewährung von Tagesgeden an die Schöffen.

Genosse Stadthagen schloß sich dem Antrage an, indem er darauf hinwies, daß die Verneinerung der Tagesgeden an die Schöffen geradezu eine Prämie für Misslingen bedeutete. Auch der freilichige Vohl sprach sich für den Antrag aus, freilich nicht ohne ein paar ganz überflüssige mandatorische Redensarten vom Stuhl zu lassen, aber es half nichts. Der von dem Zentrum gelehrten Grundriss alle über die Kommissionsfassung herausgegebenen Anträge ab. Daselbst schiedlich wie dem Antrag Vattmann wiederüber einem Antrage unserer Fraktion, welcher die Überweisung von Gerichtsverhandlungen seitens der Strafkammern an die Schöffengerichte vor Antrag der Staatsanwaltschaft unabhängig machen will. Dagegen bewirkte die unheilbare Schwärzung der Junier und der Zentrumskräfte, daß ein höchst wichtiger, vom Genossen Stücken herausgebrachter Antrag unserer Fraktion auf Überweisung der Pre-Vergehen an die Schwurgerichte zur Annahme gelangte. Bis zur dritten Sitzung werden freilich die offiziellen Gemüther ihre Arbeit tun und die gemachte Berichterstattungsmehrheit zusammenkommen. Eine Reihe weiterer Anträge von unserer und von der freilichigen Seite wurden für diese Sitzung zurückgewiesen, da sie entgegen mit Titel und Uberschrift des vorliegenden Gesetzes in Widerspruch stehen sollen. Sie werden aber bei der dritten Sitzung wieder eingebracht werden. — Die nächste Sitzung findet am Donnerstag 2 Uhr mit der Tagesordnung Kamerun Eisenbahn und Wahlprüfungen statt.

Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus beruhte gestern wieder einmal die Quadratur des Kreises zu lösen oder. In dem Mittelstand vor der übermächtigen Konkurrenz der großen Spezialgeschäfte und Warenhäuser zu retten. Recht erhellend war es keiner der Parteien. Dem mit der Vertagung des Reichstages wurde die Durchführung des Reichstages durch die Ausständlichkeit dieser Verordnungen gehabt. Wohl ist in Folge dieses Gesetzes die Zahl der Warenhäuser anfänglich etwas zurückgegangen. Aber die Vertriebsstellen haben ihren Umfang bedeutend vergrößert, so daß das Gesetz, statt der Konzentration des Kapitals ent-

Der rote Polykarp.

Eine bairische Vorgeschichte von Lina Leidl.

(Schluß statt Fortsetzung.)

Da — wahrhaftig, es ist keine Täuschung! Genau auf bemerken Politiken hebt die Traub, nur mit dem Unterschiede, daß sie heute nicht wie in den Kindstagen jubelnd in seine weit ausgebreiteten Arme fliegt sondern an den Hals gebannt scheint und verachtet die Augen gelehrt hat. Erst auf seine Begrüßung: „Traub, liebe, liebe Traub, kennst mich noch?“ ertt ihm das Mädchen mit ausgebreiteten Händen freudvollend entgegen.

Die Wiedersehensfreude wurde allerdings getrübt durch den Umstand, daß das Mädchen noch an diesem Abend nach München zurück mußte; jedoch wollte er nach vier Wochen wiederkommen und sein geliebtes Bräutchen in das inzwischen hergerichtete Nestchen beheimzeln.

Da hatten nun die Unterbairinger wieder Gesprächsstoff auf Wochen hinaus. Daß die Allramtraub aus der Art geschlagen war, das wollten sie ja, das aber hätten sie nicht die liebe Helmit, den großen Hof und all das schöne Sach hinten zu lassen und in München broden eine Arbeiterfrau zu werden. Was wird da aus dem schönen Hof werden? Am Ende läßt die Traub gar das ganze Gut zerstückeln! Da heißt es aber aufpassen, damit ein jeder das ihm gerade passende Stäubchen erwirbt! Der Gadenberger faßt den großen Weizenacker und die Schwiele, das liegt ihm ja an gelegentlich, das hat er sich schon ausgespickelt. Und der Koblauer nimmt das kleine Holz jenseits des Baches; das arbeitet er ab, nachher kriegt er einen schönen, großen Aker davon.

11.

Die Hälfte der Brautzeit war bereits vorüber, als die Allramtraub eines Morgens durch einen Boten nach anheiß halb Stunden von Unterbairinger entfernt Krankenhaus gerufen wurde, wo Sepp, der ehemalige Knecht ihres Großvaters

und auch noch ihres Vaters, zum Tode darniederlag.

Die Allramtraub hatte bei einem Wirtshausweilte eine lebensgefährliche Erkrankung durchgemacht. Er wollte vor seinem Sterben die Allramtraub noch einmal sehen, auch habe er noch allerbald mit dem Mädchen zu sprechen, ließ er ihr sagen. Sie solle nur recht bald zu ihm kommen, damit es nicht zu spät werde. Bereitwillig folgte Traub dem Wunsch des Sterbenden, obwohl sie sich auf dem Wege nach dem Krankenhaus vergeblich den Kopf gedreht, weshalb der Sepp sie rufen lasse.

Tief erschüttert und völlig gebrochen, kehrte das junge Mädchen abends heim. Sepps Entwürfungen über den schlechten Streich ihres Vaters, walen der Sepp wegen keine Mißbilligung nicht verschwiegen hatte, hatten das Mädchen bis ins Innerste Herz getroffen. Nun war ihr ganzer Lebenslauf, ihre ganze Lebensfreude dahin. Polykarp war ihr Stiefvater und an eine Verbindung mit ihm war nicht zu denken.

Alles in ihr empörte sich gegen diesen Gedanken. Es konnte ja nicht sein, daß dieser Mann, für den ihr Herz so heiß schlug, mit ihr Vater gemeinsam habe. Dann aber gedachte sie der Frau Sepps und so sehr sich ihr Empfinden dagegen auflehnte, mußte sie doch an die Wahrheit seines Gebändnisses glauben.

Diese Erkenntnis ergriß sie so sehr, daß sie sich an eine Tischstange festhalten mußte, so beulte sie am ganzen Körper vor Creagung. Ade, du schöner Traum von Glück und Weibel dachst sie mit weichen Herzen.

Und dann kam ein neuer Traum. Sie mußte ja dem geliebten Mann mitteilen, daß nun alles zwischen ihnen aus sei. Wie wird er die Nachricht aufnehmen, die ihn aus allen Himmeln reißt nieder? Aber es mußte ja sein. Mit tobstürmiger Begehr lieh sie sich hin und schüttelte Polykarp in einem langen Fliege ihr Herz aus.

Die Erregungen des Tages waren für die garte Natur des Mädchens zu viel gewesen. Wiederum legte sie sich zu Bett und verdrangte eine qualvolle Nacht. Am nächsten Morgen mußte der Arzt geholt werden, der eine schwere Herzentzündung fest konstatierte.

Die Krankheit nahm einen schlimmen Verlauf, denn die Gehentkraft des Mädchens war gebrochen. Mit der den Sterbenden eigenen Klarheit erkannte Traub ihren Zustand. Sie

ließ den Notar kommen und beehrte ihm ihren letzten Willen.

Als Polykarp am nächsten Tage lebend und verdrert erschien, kam er noch gerade zurecht, um das Köpfchen der Sterbenden an seine Brust zu legen und ihr fast die Augen zuzubringen.

Als Polykarp vom Reichthof heimkehrte, hätte man in ihm kaum den lebenskräftigen Mann von einst erkannt. Er war in den letzten drei Tagen um Jahre gealtert. Nun hatte er ja die Ehrgabe verloren, an die er sein Herz gehängt hatte, der sein Streben gollten.

Polykarp war der Erbe des reichen Weibes des Allramtraubers, denn Traub hatte dies in ihrem Testament bestimmt. Er übernahm die Verwaltung des reichlichen Erbes, die er als Vollwahrer der Armen und richtete sich kümmerl besonders auf die Verbesserung der Lage der Gemeindefinder, die es was Rechtes lernen läßt.

Ende.

kleines Feuilleton.

Das Blut von Wisnau. Das heutige kleine Städtchen Wisnau in der Westpreign mit seinen 2155 Einwohnern, die bei der letzten Volkszählung gezählt wurden, hat im spätern Mittelalter eine kurze Zeit von sich reden gemacht. Im Jahre 1388 war die Kirche des Städtchens durch einen Brand vernichtet worden. In der Folge dieses Brandes seien wir in der, von der Wundhandlung Vorwärts herausgegebenen Bohengöllern-Legende:

„Über, o Wunder! auf der Höhe fand man drei Posten unterhebt, mit wunderbaren Wulsturen versehen. Hier war ungewisshaft der wahre Leib Christi; in der Blut der Flammen hatte er Blut geschmeckt, aber die Flammen hatten nicht vernichtet, den er zu seiner Ehre. Sofort erob sich ein Sturm von Wallfahrten zu diesem heiligen Orte und eine Innung von Wundern wurde bekannt, die das Blut an Kranken und Schwachen getan haben sollte. Es wurden Wohlthaten ausgegeben, nämlich gegen Geld, es wurde eine Denkmänsge-

gegenüber, sie geradezu verdrängt hat. Die Konterobiten, das Zentrum und die Mittelrechten wollten den bisherigen Fehler dadurch wieder gut machen, daß sie ihn vergrößerten, indem sie die Konterobiten zu verdrängen und vorzudringen suchten. Die Konterobiten selbst sind in ihrer Zustimmung zum Warenhaussteuergesetz etwas flüchtiger geworden; sie lehnen ein Weitergehen auf dem eingeschlagenen Wege ab, aber natürlich nur solange, als die Regierung sie nicht vorwärts sehen best. Nur die Freisinnigen behielten sich unter unglücklichen Verhältnissen gegen die etwaige Annullierung des Warenhaussteuergesetzes. Um so häufiger wiederholte sich die Betätigung ihrer Liebe für den Mittelstand, die sie triumphal einzuordnen suchten, daß es ihm trotz der übermächtigen Konkurrenz des Großhandels sehr gut gehe. Damit es ihm aber noch besser gehe, schlugen sie eine Revision des Steuerbefreiungsgesetzes zum Zweck einer härteren Veranschlagung der Großen vor. Man weiß, daß die Konterobiten nicht gern für Götze und Geier Steuern zahlen. Auch für ihren geliebten Mittelstand wollten die großen Kaufleute und Industriellen unter den Konterobiten und Nationalisten nicht gern höhere Steuern tragen, und so verhandelten sie den dringlichen freisinnigen Antrag in eine unschädliche, lahme Resolution.

Eine Erhöhung der Warenhaussteuer wie eine Reform der Gewerbesteuer lehnte die Regierung ab. War die Sitzung sonst wirklich gänzlich wertlos, so war um so wichtiger das Geschäft zwischen Nationalisten und Konterobiten, die Nationalisten und Freisinnigen um die Stimmen der Klein-Gewerbetreibenden. Es blieb abzuwarten, ob bei dieser Aufklärung durch die entgegengesetzten Argumente die kleinen Gewerbetreibenden ihre wahren Interessen erkennen.

Regelung des Submissionswesens.

Wegen sich die meisten deutschen Stadt-Verwaltungen noch sträuben, was sie als unerschwinglich hinstellen oder gar als im Interesse der Gemeinde zumutbar laufend, ist jedoch im schweizerischen Kanton Zürich Gesetz geworden, das mit dem 1. Juni in Kraft treten wird, nämlich eine umfassende Regelung des Submissionswesens. Die neuen Bestimmungen schienen ebenso die Unternehmen vor gegenwärtiger Schmutzkonkurrenz, wie die Arbeiter vor solchen Unternehmen, welche auf Kosten der Arbeitskräfte ein niedriges Gebot ermöglichen. Es wird u. a. bestimmt, daß solchen Unternehmen sämtliche oder stückweise Arbeiten nicht zu übertragen sind, die nicht die erforderliche Sicherheit bieten für pünktliche und sorgfältige Ausführung der Arbeit, auch solchen nicht, welche die am Orte üblichen d. h. die zwischen Unternehmen und Arbeitern vereinbarten Löhne nicht zahlen. Wo ein Tarif vereinbart worden ist, gilt dieser. Überstunden sind mindestens mit 25 Prozent, Nacharbeiten mit mindestens 50 Prozent Aufschlag zum Stundenlohn zu vergüten.

Was in der Schweiz möglich ist, sollte auch — man sollte es meinen — in Deutschland durchführbar sein. Aber der alte Phantasieort hängt eben fast allen deutschen Kommunal-Verwaltungen noch hinter.

Deutsches Kolonial-Christentum.

Was von zahlreichen deutschen und ausländischen Reisenden bereits erzählt worden ist, befähigt der Amerikaner Bigelow auf Grund eigener Anschauungen, die er in Deutsch-Neu-Guinea gemacht hat, daß nämlich die Ausländer der Eingeborenen, ihre Gewalttätigkeit an einzelnen Weibern und ihre geringe Neigung, die Weibern dauernd in Dienst zu treten, zumeist veranlaßt worden sind durch Scham, ungeduldige, barbarische Behandlung durch die Weibern. Bigelow erzählt, daß die Niederermelung deutscher Missionare von dem vormaligen König von Neu-Guinea lediglich auf die angeführten Ursachen zurückzuführen ist und gibt Beweise für diese Behauptungen an.

Von der Bergesch-Komodie. Die Mitglieder der Bergesch-Kommission des Abgeordnetenhauses sind von ihrer mehrtägigen Reise nach dem Ruhrrevier Dienstag abend zurückgekommen. Sie haben ihr aufgeregtes Programm ungehohlet und in verschiedenen Gruppen die vorher bestimmten Besuche, (1) am 8. und 9. Mai befristigt. Von einem Mitgliede der Kommission, das diese Reise mitgemacht hat, wurden der „Vollz.“ seine persönlichen Eindrücke, die er nicht nur durch persönliche Inauguration der Einrichtungen in den Gruben sondern auch durch Gespräche mit verschiedenen Arbeitern empfunden hat, als „sehr zugunsten der bisherigen Zustände sprechend“ dargestellt.

Als sehr zugunsten der bisherigen Zustände sprechend — das heißt auf deutsch: Es bleibt alles beim alten! — Ein anderes Resultat war ja von dieser Kommission nicht zu erwarten!

Wilhelm II. und die Schillerfeier. Aus Strassburg wird der Frankf. Zeitung geschrieben: Die hiesige Universität feierte Schillers 100. Todestag in würdiger Weise durch einen Festakt 250 Schritte vor der Universität nahm zur gleichen Stunde der Kaiser Parade über die gesamte Strassburger Garnison ab.

Kronprinzessin Sophie. Der Oberbürgermeister Friedrich er und Stadthauptmann von Berlin sind telegraphisch vom Kaiser nach Strassburg i. G. geladen oder — wie es in der Hofsprache heißt — befohlen worden, weil der Kaiser die Pläne prüfen will, die von hiesiger Seite für die Engländerlichkeiten der Kronprinzessin Sophie aufgestellt worden sind. Eine Überreichung wird's also nicht werden.

Das mehr droht aber den Berliner Steuerzahlern eine Verbesserung, denn die Stadtvorstands-Vermahlung soll sich am Donnerstag mit der Frage beschäftigen, was die Geprägt und verlaßt, die von den Verbänden des Blutes auch an anderen Orten verstanden sollte, kurz, es war ein gänzliches Verzicht für den Väteren von Bismarck und die Hof von Bismarck, in dessen Namen der Kaiser die Verträge lag. In den beabsichtigten Ländern drach natürlich bald eine Opposition gegen dieses Treiben los. Die Universität Wag schloß eine Kommission, um die merkwürdige Sache zu untersuchen. Ein Protokoll vom 10. März verbot die Wallfahrten nach der Wart und ein Abgeordneter sprach mit diesen Worten aus: es handelt sich um Betrug der Arbeiter. Aber der betriebl. Oberholzer fand es für vorzuziehen, den Schmutz zu hüten. Der Sohn Friedrich II. ließ sogar eine wissenschaftliche Begründung ausarbeiten, in der die wunderartige Kraft des heiligen Blutes mit vielen Beispielen belegt ward. Von neuem wendete sich der Großhändler von Wandenburg dagegen, auch von seiner Seite mit einem wissenschaftlichen Schrift gegen dieses heilige Blut von Bismarck betriebl. Aber der Bismarcker geht nicht nach, er wendet sich an den Kaiser, denn er eben in anderer Beziehung geholfen hatte, und in mehreren öffentlichen Blättern, zuletzt 1453, erkennt der Kaiser das heilige Blut als Wunder an. Er genehmigt alle Pläne, die man dort verfaßt, und gibt dem Kirchenstiftungswesen päpstlichen Segen.

Wir machen bei dieser Gelegenheit auf das Wert, dem wir diese Ausführungen entnehmen, aufmerksam und empfehlen weiteren Lesern, auf dieselbe zu abonnieren. Es erscheint in 30 wöchentlichen, reich illustrierten Lieferungen, die in allen Parteidruckhandlungen zu haben sind. Jedes Heft kostet 20 Pf.

Schlichte natürlich kein K. n. und zwar soll die Beratung über diesen heiligen Punkt zu einem sein. Wahrscheinlich wird aber die Beratung vertagt werden müssen, da ja ein Resultat der Strassburger Reise neue Verhandlungen zu erwarten sind. Immerhin ist's, so wie's ist, die vertehrte Welt. Die Berliner Bevölkerung, heißt es, will dem Kaiserhaus eine Halbierung bewilligen; die Einzelheiten dieser Halbierung werden im Kaiserhaus beraten und angeordnet. Die Vertreter der Berliner Bevölkerung aber beraten darüber hinter verschlossenen Türen, wie ein Kriegsgericht, so daß die Bevölkerung über die Operationen, die sie veranlassen wird, eigentlich bis zum Schluss nichts Rechtes erfährt.

König Ludwig II. Tod. Der Münchner Korrespondent des Berliner Tageblatts, Wilhelm Brager, bezieht die den Aufzeichnungen Dammersheim's entnommene Darstellung die den Nachbarn Ludwig II. als unmaß. Ludwig II. habe nicht selten sondern sich erklären wollen. Brager entkräftigt jedoch in keiner Weise die andre Darstellung. Hans Leuz hat den Namen des Gewährsmanns Dammersheim nur um deswillen nicht genannt, weil dieser Herr noch lebt und sich in sehr hervorragender Stellung befindet. Das ein erstgemeinter Hauptredakteur vorliege, ergebe sich daraus, daß Ludwig II. unmittelbar vorher einen Posten gefragt hat, ob dieser auf ihn schließen dürfe, wenn er wieder wolle, ferner daraus, daß in Königsberg ein Wagen besetzt war, der die Jagdgesellschaft über die Altschloßsee bringen sollte, dreintausend daraus, daß die beiden Pferde, welche Ludwig II. fortbringen sollten, kurze Zeit darnach tatsächlich sichtbar wurden.

Wir sehen keinen Anlaß, an der Richtigkeit der neuen Darstellung zu zweifeln. Sie mag freilich gewissen Leuten sehr unangenehm sein, da sie die Vermutung nahelegt, daß der König weniger wegen seines Geisteszustandes als vielmehr aus politischen Gründen jahrelang wie ein Gefangener festgehalten worden ist.

Kinisch. Die Post tritt offen für Befreiung der geheimen Wahl ein, weil dieselbe den sozialdemokratischen Terrorismus begünstigt, weshalb die Sozialdemokratie auch so lebensfähig für geheime Wahlen eintrete. Die öffentliche Stimmabgabe wird dagegen „schwachen Naturen“ eine „moralische Schulung“.

Kein Bis sondern Tassache ist es, daß unlängst dem Geheimrat Dr. Hoffe aus Berlin in Döhlenburg bei Müritzb. ein Automobil angekauft wurde, das auf der Bahn transportiert worden war. Da der Beamtehalter des Befehls zwei bis drei Mio Benzin einsetzt, erklärte der fähige Beamte das ganze Automobil für ein Benzingehäuse und belegte es nach seinem Gehaltsmaßstab von 1701 Kilo nach dem Steuerfahne von 12 M. pro Kilo Benzin mit 20 412 M. Strafe, weil das Benzin nicht befristet worden war. Die General- Direktion der bayerischen Bahnen hat auf die Reklamation des Geheimrates hin die Berechnung des Beamten für „vollständig berechtigt“ erklärt und nur aus Rücksicht auf die besonders vorliegenden Umstände auf 800 M. herabgesetzt.

Es ist also vollständig berechtigt, wenn ein Automobil von 34 Zentnern Gewicht als Benzingehäuse angesehen wird. Es ist vollständig berechtigt, wenn ein Beamter annimmt, man kauft ein Automobil für 15 000 M., um damit für anderthalb Jahr Benzin per Bahn siebenhundert Kilometer weit befördern zu lassen. — Heiliger Bureaokratismus, da bleibt einem der Verdacht stille liegen!

Ueber die Verdonnerungsform, zu deren Verwendung vorliege die deutschen Bahn-Verwaltungen zusammengetreten sind, wird jetzt trotz des Beschlusses auf Geheimhaltung mitgeteilt, die Schnellzüge-Zusätze sollten weniger als 30 Kilometer sollen zu zahlen sein I. Klasse 7 Pf., II. Klasse 4 5 Pf., III. Klasse 3 Pf. und IV. Klasse 2 Pf. Man werde für Verdonnerung für die III. Klasse 2 Pf. pro Kilometer erheben, bei Schnellzügen 3 Pf.

Schiller als Berliner Professor. In seiner Schillerfeier, welcher der preussische Kronprinz beehrte, schwebte der Berliner Literaturprofessor Erich Schmidt in dem Gedanken, wie schön es gemein wäre, wenn Schiller eine Professur in Berlin gehabt und die Pringen in Geschichte unterrichtet hätte. Schiller's vorübergehende Bekanntschaft politisch-revolutionärer Natur seien bekannt und er innerlich ein Anwalt gewesen. — Bemig: Schiller gibt auf ganz der V. Kardoff, z. Berlin, u. Zikerny und v. Zeynlich. Erich Schmidt hat es gesagt.

Würde des Menschen. Im Trubel der Schillerfest-Verdienste finden Berliner Zeitungen doch in ihrer Volkshronik Raum für folgende Notiz:

Drei Wochen tot in seiner Wohnung gelegen hat der 47 Jahre alte Arbeiter Adolf Mahrenholz, ein Witwer, der für sich allein in 4 1/2 des Hauses Schillerstr. 43 in einer Stubbe haust und in einer Kapierfabrik beschäftigt, zuletzt aber arbeitslos war. Der Mann war schon seit dem 15. v. M. nicht mehr zum Vorzeichen gekommen, es kammerte sich aber niemand um ihn. Erst als geltend der Hauswirt die Mietho holen wollte, fand man den Mann halb angefroren tot und schon stark verwest in seinem Bette liegen.

Zur selben Stunde, da in Berlin hundert Bedauer den Sängern der Menschwürde feierten, ließ man in einem Kellerloch auf die Leiche eines verhungerten Mannes. Drei Wochen lang hatte niemand den Weg zu ihm gefunden, an dem Ueberzähligen hatte die sanitätliche Welt kein Interesse mehr. Das einzige Ausbeutungsverhältnis, in dem er noch stand, führte erst zur Entdeckung seines Leichnams. Sein einziger Wert bestand ja darin, daß er einem Hauswirt tributpflichtig war; somit wäre er weiter liegen geblieben wie eine tote Ratte!

Die Masse der Menschen ergriffert für diese Gesellschaftsordnung nur soweit, als sie Lohnslaven, Mieter, Kunden, Schuldner sind; der Mensch an sich ist ihr gar nicht. Der arme Mahrenholz verhungerte, als er nicht mehr Lohnslave war; als man sich dessen erinnerte, daß er Mieter sei, begrub man ihn. So geschieht es hundert Jahre nach dem Tode eines Mannes, der gelebt hatte, daß der Mensch der einzige Zweck des Staates sei.

Berliner Kirchenrat. In Zehlendorf bei Berlin hat sich am letzten Sonntag der seltsame Fall ereignet, daß der Gottesdienst gänzlich ausfallen mußte, weil sich außer dem Pastor überhaupt niemand dazu eingefunden hatte.

In Berlin und Umgebung wird eine Kirche nach der andern gebaut; auf welche Weise die Mittel dazu aufzutreiben werden, hatte die Kirche Mirsch gezeigt. Aber das zu einer Kirche, auch noch etwas mehr gehört als Stein und Mörtel, zeigt der geringe Kirchenbesuch, über den viel geklagt wird, und an dem die Liberalen den Orthodoxen und die Orthodoxen den Liberalen die Schuld zuschreiben.

Die Großkaufmann-Gesellschaft der deutschen Konsumvereine in Hamburg hat im letzten Jahre einen Warenumsatz von 39 929 405 M. erzielt, 7 483 517 M. oder 28 Proz. mehr als im Jahre 1903. Der Reingewinn beträgt 200 343 M. Das ist noch nicht ganz 1/3 Proz. Das beweist, daß die

Waren den Konsumvereinen fast zum Selbstkostenpreis abgehen worden sind, wie es sich gehört und wie es von den Privatfirmen nicht gelehrt. Der Gewinn soll nach dem Vorschlage der Leitung folgendermaßen verteilt werden: 24 968 Mark Juni an eingekaufte Stammaktionen, Zuzugerechnet zum Jahresende 5795 M., zum Dispositionsende 61 501 M. Die von der Gesellschaft bestellten Konsumvereine erhalten insamt 92 138 M. Der dann noch verbleibende Rest von 13 446 M. soll zur Dotation verschiedener Fonds verwendet werden.

Veteran- und Kriegervereine. Folgende geradezu massige Epische gibt das Münchner Tageblatt bekannt. In Mannheim wird der Veteranen-Schießklub nächst einem Schloßanlagen errichtet. In Meinen wurde er begonnen. Der wohl Schiel Inhaber des eiserne Kreuzes erster Klasse war, unterließ beim Begräbnis die militärischen Ehrenbezeugungen, weil Schiel keinem Militärvereine angehört hatte. — So muß es kommen. Durch solche auch dem Bildeten in die Augen fallende Verkommenheit wird am besten und treffendsten beweisen, was der ganze Kriegervereinsummel auf sich hat. Alte Veteranen mit dem eiserne Kreuz begrabt man ohne militärische Ehrenbezeugungen, sofern er nicht sein Benennungspatent durch Zugehörigkeit zu einem Kriegerverein erbringen kann. Dagegen bekommen Leute, die nur das Pulver vom Schießstand und Mandorleide her kennen, die Ehrenbezeugungen, sofern sie Kriegervereinmitglied waren. — Diese Heilige Ironie spricht ganze Bände.

Soldatenfeldkurd. Erbschaft: hat sich nach dem Truppenübungsplatz Lechfeld ein Soldat des 12. bayrischen Infanterie-Regiments.

Unglücksfall auf einem Kriegsschiff. An Bord des Linienschiffes Wendenburg ist im Hafen Köln die Ankerkette. Von dem abliegenden Ende wurden der Bootmannschaft Mathes und der Matrose Rademacher getroffen. Dem ersten wurden beide Beine abgehauen, während Rademacher am Kopfe verletzt wurde. Die Verwundeten wurden nach Kiel befördert.

Neue Truppen für Südafrika. Ende Mai werden nach Südwestafrika abgehen als weitere Verstärkung: 1. Etablisment, 20 Offiziere, 20 Sanitätsoffiziere, 2. Etablisment oder Oberetablisment, 12 Offiziersfähnen, 399 Soldaten, 80 Krankenpfleger, 30 Feldkapitane. — Eine Million nach der andern, ein Hundert Tausend nach dem andern wird dem ungeliebten und unheimlichen Kriege geopfert, von dem ein Ende noch nicht abzusehen ist. Und die bürgerlichen Parteien des Reichstages bewilligen eins nach dem andern.

Dem Thibaud erlagen in Südwestafrika Reiter Raven aus Niedersachsen und Reiter Krellig aus Leipzig.

Italienische Substantien in deutschen Kolonien. Das Zentralbüro unter italienischen Partei, der Avanti, erhebt schwere Anklagen gegen die Berliner Firma Arthur Koppell. Die Firma habe 600 italienische Erdarbeiter nach Swafopoland in Deutsch-Südwestafrika gebracht auf Grund eines vor dem Auswanderungsamt in Rom abgeschlossenen Kontraktes. Der Kontrakt sei jedoch nicht gehalten worden. Es sei sogar Arbeitern 40 Tage lang der Lohn vorenthalten.

Ausland.

Frankreich. In Limoges herrscht unter der Arbeiterschaft noch immer eine große Enttäuschung, die sogar zu blutigen Zusammenstößen mit Offizieren des Dragonerregiments, die feigezeit bei den Arbeiterempörien an brutalen vorgegangen sind, geführt hat.

— Wegen „anarchistischer Umtriebe“ wurde ein Soldat der Lyoner Garnison verhaftet.

England. Das Gewerkschaftsgesetz (die sogenannte Trades Disputes Bill), durch welches es bekanntlich erreicht werden soll, daß Prozesse, wie der gegen den Eisenbahnenverband und gegen den Bergarbeiterverband von Wales in Zukunft zur Unmöglichkeit werden, ist noch lange nicht in sicherem Hafen. Dieser Tage wurde im Großen Komitee des englischen Unterhauses über die Bill verhandelt. Dabei teilte der Antragsteller Whittaker mit, daß ein Amendement eingefallen sei, nach welchem die „Verpflichtung“ oder „Beaufichtigung“ von Personen durch Strafgesetze nicht erfüllt werden soll. Dieses Amendement, so sagte der Minister, würde das Gesetz vollständig nutzlos machen; im Verlaufe eines jeden Streiks würden sich dann stets Leute finden, die sich „beaufichtigen“ fühlen. Die Arbeitervertreter im Parlament und die Vertreter der organisierten Arbeiter hätten sich bereits mit diesem Amendement beschäftigt und erklärt, daß es nutzlos sei, sich unter diesen Umständen weiter mit der Beratung des Gesetzes zu befassen. Der Solicitor-General (juristischer Vertreter der Regierung) erklärte, innerhalb des Komitees sei wohl jeder überzeugt, daß möge die Bill weiter beraten werden oder nicht, keine Aussicht vorhanden wäre, sie zur Annahme zu bringen. Nachdem Richard Bell und John Burns den Standpunkt der Arbeiter vertretten und sich der Erklärung Whittakers angeschlossen hatten, verließen die Liberalen und die Arbeitervertreter die Sitzung.

Türkei. Die Differenzen in Areta spigen sich mehr und mehr zu. Die Ausländischen besetzen die Küstenpunkte, an denen sich Jollarmen befinden. Die Gendarmerie wird überall vertrieben. Die Konjule der auswärtigen Staaten fordern Truppenverpflichtungen.

Amerika. Lohnarbeiter und höhere Bildung. Die Wissenschaften sind in allen unseren modernen Staaten ein teures Gut und die Söhne reicher Eltern verzaupft. Die große Masse der Arbeiterkinder wird wieder, wie ihre Väter, zu Lohnarbeitern ohne die Möglichkeit zu haben, sich in eine höhere Gesellschaftslicht emporzuschwingen. Die wenigen Fälle, wo dies doch geschieht, bleiben die Ausnahmen. Diese Befähigung wird von neuem erhöht durch eine Statistik, welche das Arbeitsamt von Massachusetts über die Beschäftigung der Väter der in den höheren Schulen dieses Staates vorhandenen Studenten vornahm. Danach verteilten sich die Väter der Studenten auf die höheren Schulen von Massachusetts in dem Semester 1904 und 1905 auf folgende Beschäftigungsarten: Geschäftslente (industrielle Kaufleute u. s. w.): 41,66 Proz.; Kaufleute und freie Berufe: 19,36 Proz.; Beamte: 2,71; Grundbesitzer: 6,84; Lohnarbeiter: 16,67; Rentiere und verheiratet: 8,84; nicht angegeben: 3,92. Hierzu ist aber noch zu bemerken, daß der größte Teil der Arbeiterkinder nur in den Lehrerseminaren und Gemeindeschulen ludierten, auf den ersten sind 45,48 aller Studenten die Söhne von Arbeitern, in den letzteren sind es 11,23 Proz., während auf den Universitäten und anderen höheren Bildungs-Anstalten nur 13,19 Proz. der Studenten die Kinder von Arbeitern sind. Schließlich ist noch zu bedenken, daß einmal die amerikanischen Arbeiter im allgemeinen viel höhere Einkommen haben, als die in den europäischen Staaten und daß ferner das Studium in America im ganzen billiger ist als bei uns.

CONRAD TACK & C^{IE}.

78 eigene Geschäfte.

1500 Arbeiter und Beamte.

Ca. **1000** Spezialmaschinen neuester Konstruktion.

Jährliche Fertigstellung weit über eine Million Paar!



Deutschlands bedeutendste
Schuhwaren-Fabriken
 Burg bei Magdeburg.
 Verkaufshaus Halle a. S.:
1 Schmeerstrasse 1.

Farbige Schuhe und Stiefel
 in vollendeter Zusammenstellung.

Knaben-, Mädchen- und Kinder-Artikel
 in besonders strapazierfesten, erprobten Qualitäten.

„Goodyear Welt“
 Schwarzen in unübertrefflicher Vollkommenheit.

Sport-Beschuhungen
 für jeden Zweck.

Die anerkannte Dauerhaftigkeit
 und der billige Preis sichern unseren Fabrikaten die Zufriedenheit jedes Käufers!

Trebnitz. Sozialdem. Verein.
 Sonntag den 14. Mai nachmittags 3 Uhr im Vereinslokal
Versammlung.

Die Mitglieder werden erucht, pünktlich und vollständig zur Stelle zu sein, da eine reichhaltige Tagesordnung zu erledigen ist. Deteile wird in der Versammlung bekannt gegeben. Referent ist zur Stelle. Der Vorst.

Sozialdemokr. Verein Wettin.
 Sonntag den 14. Mai nachm. 4 Uhr im Gasthof zur Weintraube
Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Unser Parteiprogramm. 2. Verschiedenes. Erscheinen aller Genossen ist Pflicht. Die Gäste haben Zutritt. Der Vertrauensmann.

Sozialdemokratischer Verein Teuchern.
 Sonntag den 14. Mai nachmittags 5 Uhr im „Grünen Baum“
Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Rechnungslage vom 1. Quart. 2. Bericht über den Abgang der Mitarbeiter. 3. Kommissionsbericht betr. die Stadtverordnetenwahlen. 4. Verschiedenes. — Alle Genossen, ebenso Gäste sind hierzu eingeladen. Der Vorstand.

Metallarbeiterverb. Zeitz.
 Sonnabend den 13. Mai abends 8 1/2 Uhr in Kämpfers Restaurant, Schützenstraße 8
Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Vorlesung. 2. Kartellbericht, Geschäftliches und Verschiedenes. NB. Sonntag den 21. Mai von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 4 Uhr Stichwahl zwischen der Kandidatur Bergs und Zeits. Die Kollegen werden erucht, zu erscheinen. Die Verwaltung.

Zentralverband d. Schmiede u. Kesselschmiede
 Zahlstelle Zeitz.
 Sonnabend den 13. Mai
Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung: Vortrag des Genossen Burgan über: Inaktivität und Altersversicherung. Kartellbericht. 3. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen erucht Die Ortsverwaltung.

Berg- und Hüttenarbeiter
 Ober- u. Unterwerschen.
 Sonntag den 14. Mai nachmittags 3 Uhr im Lokale des Herrn Robert Bohne zu Oberwerschen
Zahlstellen-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Die Gewerkschaften im Jahre 1904. Ref.: Kamerad Max Hütweh. 2. Bericht der Lokal-Kommission. 3. Verschiedenes. Auch Nicht-Mitglieder haben Zutritt. Zahlreiches Erscheinen ist dringend notwendig. Der Vorstand.

Berband deutscher Bergarbeiter, Zahlst. Zangenberg.
 Sonntag den 14. Mai nachm. 3 Uhr bei Kämpfe in Zeitz
 Schützenstraße
Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Diskussion über den Statut-Entwurf. 2. Geschäftliches und Verschiedenes. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen erucht Der Vertrauensmann.

Zeitler Bade- u. Massage-Anstalt
 Pestalozzistraße. **Gustav Scholz.** Pestalozzistraße.
 Geöffnet von früh 7 Uhr bis abends 8 Uhr.

Frisch eingetroffen:
Bär Spargel
 Pfd. 12 Pfg.
 Gr. Kirchstr. 54. So lange Vorrat!

Vertreter der Ortskrankenkasse der Sattler, Tapezierer u. Täschner, Buchbinder, Gerber, Kürschner, Bentler, Handschuh- und Mützenmacher, Maler, Photographen, Lackierer, Vergolder u. Goldleistenfabrikanten, Ferrückenmacher, Coiffeure und Barbiers.
Freitag den 19. Mai 1905 abends 8 1/2 Uhr im „Englischen Hof“
ausserordentl. Generalversammlung.
 Tagesordnung: 1. Beschlußfassung betr. des Uebertritts zur gemeinschaftlichen Ortskrankenkasse. 2. Verschiedenes. Der Vorstand. J. A.: A. Solubel.

Freie Turnerschaft Zeitz.
 Sonntag den 14. d. M. nachm. 2 Uhr findet in der Steinschänke unter diesjähriges
Anturnen
 statt, verbunden mit
I. Stiftungs-Ball im „Preuss. Hof“.
 Beginn des Balles abends 6 Uhr. Ende früh 3 Uhr. Hierzu laden Freunde und Anhänger der freien Turnische freundlichst ein Wilh. Schulze. Der Turwart.

Konsumverein zu Meuselwitz, e. G. m. b. H.
 Sonntag den 21. Mai nachmittags 3 Uhr im Gasthaus zum Deutschen Kaiser
ordentliche General-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Bericht über das erste Geschäftsjahr 1904/05 und Genehmigung der Bilanz. 2. Bericht des Revisors und Erteilung der Entlastung. 3. Berichterstattung der Reinergebnisse. 4. Beschlußfassung über den Dispositionsfonds. Die Verammlungsbegehder haben sich am Saaleingange als Mitglieder zu legitimieren. Meuselwitz, den 12. Mai 1905. Der Ausschicht des Konsumvereins zu Meuselwitz, e. G. m. b. H. R. Seidel, Vorsitzender.

Die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung liegen im Geschäftslokale, Balzenerstraße 8, 1 Etz. zur Einsichtnahme für die Genossen aus. Konsumverein zu Meuselwitz, e. G. m. b. H. Hermann Funk, Robert Heilmann, R. Bojer.
 Esuchen erichten:
Hohenzollern-Legende, Nr. 6. Preis 20 Pfg.
Die neue Gesellschaft, Nr. 6. Preis 10 Pfg.
Freie Stunden, Nr. 19. Preis 10 Pfg.
 Zu beziehen durch alle Volksräger und **Die Volksbuchhandlung, Darg 42/48.**

ST.A. Briketts
 v. Sachsen-Thüringen: Grube von der Heydt b. Ammendorf (Bäumchen).

Zeitz.
 Kaufe nur bei **Wilh. Otto,**
 Kramerstraße 22.
 Hochzeits-Anzüge von 16.50 Mk., Herren-Anzüge von 10.50 Mk., Kinderhosen v. 95 Pf. an. Preisangewähl. Volle Garantie für gutes Tragen.

Elfenbein-Seife
 Schumann, Unter-17 Die vornehmste Seife für den Haushalt.

 Mengel-Johannsen-Güter-5, Teuchern, Querfurt.

Nachahmungen weisen man zurück.

Flechten-Kranke
 erhalten umsonst und kostenlos erfordere Vorbericht der Behandlungsart über sichere Befreiung der Flechtenkrankheit, Schuppen, auch Hartflechte und sonstigen hartnäckigen Ausschlag.
W. Sommer,
 Leipzig-R. 43, straße 30.

Gansterfelle
 läuft zum höchsten Preise
 Hermann Fiedler, Weichenfels, Reigerstr. 15.
 Morgen Freitag: **Schlachtefe R.** Aug. Wersche, — Reimerstraße 10 a. —
 Freitag: **Schlachtefe R.** Blumenthalstraße 27.
 Freitag: **Schlachtefe R.** S. Zuckernits, — Martinstraße 8.
 Ewald Schulz, Saalfeld Nachfolger, Steinweg 18.
 Freitag: **Schlachtefe R.** J. Bause, — Abbotensteinweg 30.



Seefische = Volksnahrung! Billige Preise!!

Wir empfehlen in lebendiger Form:

Bohllgoh ohne Kopf pro Pfd. 25 Pfg., Seelachs ohne Kopf pro Pfd. 25 Pfg., Kabeljau ohne Kopf pro Pfd. 20 Pfg.
 Seehecht p. Pfd. 30 Pfg., Scholle p. Pfd. 30 und 40 Pfg., Rotzunge p. Pfd. 60 Pfg., Zander p. Pfd. 70 Pfg.
 Seezunge p. Pfd. 30 Pfg., Kanad. Flusslachs p. Pfd. 120 Pfg.

Aus unserer Räucherei und Marinieranstalt empfehlen wir:
Feinste frische Rauchwaren und Marinaden.

Nordsee-Halle

der Deutschen Dampfschifferei-Gesellschaft „Nordsee“,
 Bremen - Nordenham.
 Telefon 1275 Gr. Ulrichstr. 58, Telefon 1276.

Beste Bezugsquelle für Hôtels und Händler.



Berein für naturgemäße Gesundheitspflege zu Zeit.
 Freitag den 12. Mai abends 8 Uhr in der Steinschänke
Vortrag über die Genickstarre.
 Referent: Herr Kirsten aus Weisenfels.

Querfurt und Thaldorf.

Sonntag den 14. Mai nachm. 3 Uhr im Schützenhause zu Thaldorf
Gewerkschaftsfest verbunden mit Schillerfeier
 bestehend aus Konzert, Vorträgen und abends Ball.
 Freunde und Gönner sind willkommen. Das Gewerkschaftsfest.
 Sämtliche Gewerkschaften haben 2½ Uhr in ihrem Vereinslokale zu erscheinen. Abmarch 3 Uhr.

Konsumverein Döllnitz u. Umg.

(E. G. m. b. H.)
 Sonnabend den 13. Mai abends 8 Uhr im Gasthof zum Palmbaum
 zu Döllnitz
ausserordentliche General-Versammlung.
 Tagesordnung:

1. Balotfrage.
 2. Entzüge der Mitglieder. Dieselben müssen 5 Tage vorher beim Vorsitzenden schriftlich eingereicht sein.
 Der Vorstand: J. V. Hellwig, Vorsitzender.

„Burgschlösschen“ Burg bel Ammendorf.

Empfehle meine im schönen Elstertal gelegenen Lokalitäten zur gefl. Benutzung. — Die verehrten Vereine und Gewerkschaften mache ganz besonders auf meinen **schattigen Garten u. Sommeraal** aufmerksam. **Saal noch einige Sonntage frei.**
 Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
 Es ladet ergebenst ein
 Bruno Meyer.

Rheumatismus, Gicht, Nervenschmerzen

sind gewöhnlich die Benennungen für im Entstehen oder Vollendung der durch Sinken des Fussgewölbes entstandenen Leiden. Durch das Tragen entsprechender Stiefeln können solche sicher geholt werden. Zur Anfertigung bei soliden Preisen empfiehlt sich

Berthold März, Schuhmachermeister,
 Kuhgasse 10, an der Gr. Märkerstrasse.
 Auch bin ich gern bereit, aus dem Hause geschätzte Aufträge entgegen zu nehmen.

Soeben erschienen: Moderne Landsknechte

von Ernst Dämmig.
 Erzählung aus dem Kolonial- und Soldatenleben.
 Vollständig zu haben.
 Erschienen in vier Lieferungen à 20 Pf., broschiert 80 Pf., elegant gebunden 1.25 Mk.
 Das Buch eignet sich besonders als Geschenk, auch für die reifere Jugend.
 Und alle Expedienten und Austräger nehmen Bestellungen entgegen.
Die Volksbuchhandlung,
 Halle a. S., Harz 42/43.

Zeitl. Achtung! Zeitl.
 Sehr gut erhaltene getrag. Schuhe, Kleidungsstücke, ion. Herren-, Damen- und Kinderkleider verkauft sehr billig
Frau Minna Petersohn, Vargelsch.
 Halle a. S., Harz 6.

Jüngeren Hausburschen
 sucht zum baldigen Austritt
F. H. Weber, Gr. Steinstr. 46.
 Fahrkart, auf, bill. u. dt. Führerstr. 11, III.
 Obie Zusage von verl. Rainstr. 10.

Walhalla-Theater.
 Direktion: Otto Hermann.
Gastspiel
Anna u. Siegmund Liné.
 Ferner das phänomenale, humoristische Künstler-Programm.
 II. a.:
Mstr. Rebusa
 mit seinem humoristischen Dressurakt.

200 Mk. Prämie
 zahlt Mstr. Rebusa dem, welcher auf der unteren Tischplatte 1 Minute stehen kann.

Apollo-Theater
 Direktion: Gustav Pöller.
Kartstein
 II. a. da.
 Außerdem: Das große Spezialitäten-Programm

Zoolog. Garten
 Nur kurze Zeit
Hagenbeck's Indische Völkerschafften.
 70 Eingeborene (Männer, Frauen, Kinder), 6 Arbeitselefanten, 10 Zwerge, 10 Zwerge, 2 Myioren-Ochsen, 2 Wippenbären, zahlr. Schlangen, Indische Käse, Brahmenschnecke, Ebenholzschmied, Kunsttöpfer, Zugschmied, Bronze-schläger und Silberarbeiter, zahlreiche Zambere und Schlangenbeschwörer, 6 Tempeltänzerinnen (Wajaderen), Elefanten als Lastträger und Reittiere, Zebu-Wettfahren, Eis-Reiten etc. etc.
 Täglich nachm. 4 u. abds. 6 Uhr
gr. Vorstellungen.
 Freitag erhöhte Preise.
 Erwachsene 50 Pf., Kinder 30 Pf., bei Konzerten von nachm. ab Erwachsene 60 Pf., Kinder 30 Pf.

Welt-Panorama Gr. Ulrichstr. 6, I.
 Die Weltansicht von St. Louis.
 Ein Meisterwerk photograph. Kunst.
 Plüsch- und Stoffpuffs, starke Bettfedern, poliert, mit Matraz., gutgearbeitet, Kleiderreife u. Vertikows, Pelzschmied, Pfeifen-schmied, Schuhmacher, neu und gebraucht verkauft sehr billig
Max Jungblut,
 Wuchererstrasse 31.
 Transport frei.
Luftpostkarten
 empfiehlt in großer Auswahl
 Die Volksbuchhandlung.

Sozialdemokr. Wahl-Verein
Elsterwerda
 Sonntag den 14. Mai nachm. 3 Uhr im „Kronprinz“
Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Statut.
 2. Diskussion.
 3. Verschiedenes.
 Der Vorstand.
Streckan „Glück auf“.
 Sonntag den 14. Mai
Ball

des Jugendvereins zu Streckan, wozu mit Speise und Trank befreit aufwartet **Alb. Lausch.**
Gasthof Luckenau.
 Sonntag den 14. Mai
Ball
 des Ortsvereins Streckan, wozu mit Speise und Trank befreit aufwartet **Reinh. Mersog.**
 NB. Einweihung neuer Regel. Wer das erste Loch schiebt, bekommt eine Flasche Wein.
 D. O.
 Nam: **G. B. I.**

Möbel!
 Stets große Gelegenheitskäufe
 Wohnungs-Einrichtungen vom einfachsten bis elegantesten. Ganz besonders empfehle Büffets, Schreibtische, Vertikows, Kleiderchr., Tischgarnituren, Leuchten, Divans, Pfeiler- und Truhen-Spiegel.
 Ganz Edelholz neu, halb gerahmt, von 150 Mk. bis 3000 Mk. stets am Lager.
Friedrich Peileke,
 Telephon 2450, Geißstraße 25.
 Bitte Möbel nehmen stets in Zahlung an.

H. K.
 Pfeifkette pro 60 Pfg.
 Drehkreise pro 12 Pf., frei Gehalt, liefert in bestmöglicher Qualität
Hallesches Kohlenwerk
 G. m. b. H.
 Brüderstr. 11, Teleph. 782.

Extra frisch für Freitag früh:
Fetter Schellfisch, ohne Kopf,
 Bund 20 Pf.,
feiter Kabeljau, ohne Kopf,
 Bund 25 Pf.
Seelachs, ohne Kopf,
 Bund 22 Pf.,
Fisch-Kotelettes,
 Bund 30 Pf.,
 Ia. Zander, Bund 70 Pf.,
 Ia. Rotzunge, Bund 40 und 50 Pf.,
Maifische,
 Bund 40 Pf.,
feinster Angel-Schellfisch,
 Bund 30 und 35 Pf.,
Seehecht, ohne Kopf,
 Bund 45 Pf.

H. Rick Nchfl.,
 Gr. Ulrichstr. 89. Telephon 2807.
 Garnitur, best. 4 Essel-Truhen, Kleiderchr., Vertikow, Schreibtisch, etc. bill. u. dt. Pfeifer, Brüderstr. 11.

Metall-Bettstellen
 für Erwachsene, Kinder, Matratzen und Keilkissen.
Bettfedern
 und **Dannen,**
 beste füllkräftigste Qualitäten, doppelt gereinigt, empfohlen
 in grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen
Brummer & Benjamin
 Gr. Ulrichstrasse 22/23.

Abbruch! Mittw. 14. wegen kurzer Abbruchzeit Verkauf zu jedem annehm. Preis: Türen, Fenster, Fensterläden, Bretter, Kanten, Stollen, Balken, Sparren, Gr. Balken Brennholz in Futtern und Körben. Spottpreis!!
Brandholz
 haben zu verkaufen
Hollbraun & Pinner, Geißstr. 22.
Freitag Schlachtefest
G. Gorig, Rosenstr. 2.

Grosser Garten
 38 Ar 41 □ Meter, bei wenig Anzahlung zu verkaufen oder zu verpachten.
H. Kunze, Lettin.
Ausgabe 1905.
Scherms Reise-Handbuch
 für wandernde Arbeiter.
 Preis M. 1.50.
 Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung,**
 Harz 42/43.

Gestern morgen 6 Uhr verchied nach kurzem schweren Leiden mein lieber Mann, unser Bruder und Onkel, des Erbk. **Karl Bogaske.**
 Dies selgen tiefbetruert
Wilhelmine Bogaske wiffr. Serwendt.
 Halle a. S., den 11. Mai 1905.
 Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 4 Uhr von der Weidengasse des Södrfriedhofes aus statt.
Dankagung.
 Zurückgeführt vom Grabe meines Mannes, unterm guten Vater
Karl Nitzer,
 folgen mir seinen Kollegen des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes unseren herzlichsten Dank.
 Halle a. S., den 11. Mai 1905.
Frau Witwe Nitzer nebst Sohn.

Verlag und die die Infante verantwortlich: **Kugler & Grob.** — Druck der Halleischen Gewerkschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.